

Das wahre Gesicht des Bolschewismus

Wie das sowjetische Kinderparadies in Wirklichkeit aussieht — Grauenhaftes Wüten der Bolschewiken während des spanischen Bürgerkrieges — Kompromissloser Kampf gegen diese Weltpest bis zum Sieg

Stolp, den 3. April.

Die Staatsmänner der beiden plutokratischen Hochburgen der Welt sowie ihre Presse- und Rundfunkagitatoren sind aufs eifrigste bemüht, auch die letzten Bedenken, die in der britischen und amerikanischen Öffentlichkeit da und dort noch gegen den Bolschewismus vorhanden sind, zu zerstreuen. Sie, die teilweise noch vor wenigen Jahren den Bolschewismus als Weltpest bezeichnet und jegliche Gemeinschaft mit den von Menschenblut triebenden sowjetischen Machthabern aufs entschiedenste abgelehnt haben, schlagen sich heute reuenvoll an die Brust und rufen ausdrücklich ihr Vaterland: „Vater, ich habe gesündigt“ in alle Welt hinaus. Auf einmal ist der Diktator im Kreml ein harmloses Aufwühlstümlein, das man aufrichtig lieben und hegen soll. Vergessen sind mit einem Schlag alle seine Verbrechen und zahllosen Untaten. Gefrönte und ungefrönte Häupter schiden ihm Glückwunschtelegramme. Ministerpräsidenten fliegen zu ihm und rechnen sich zu einer hohen Ehre an, wenn sie mit ihm dinnern. Sekt und Boba trinken dürfen. Und in den christlichen Kirchen Englands und der USA betet man für das Seelenheil des Zaren- und Priesterjägers, des Mannes, der keinen Gott anerkennt und für den die Religion nur Opium für das Volk darstellt. Mit diesem Woksel nimmt die gesamte Kulturwelt von diesem widerlichen Getue, von dieser unwürdigen Bauchfreiererei und von dieser einzigartigen Heuchelei Kenntnis.

Wie der Bolschewismus in Wirklichkeit aussieht, dafür zitieren wir heute zwei Beispiele. Nach einer Neumeldung aus Washington hat der U.S.A.-Bischof Cawlin am Donnerstag bekannt gegeben, daß von

Wenn ich sage, wir müssen dauernd bestrebt sein, allen Eventualitäten gewachsen zu sein, so erhebe ich damit den Anspruch, daß wir noch größere Anstrengungen machen müssen als andere Mächte zum gleichen Zwecke.

Bismarck

einer Million polnischer Kinder, die die Bolschewisten in den Jahren 39 und 40 geraubt und nach dem Sowjetparadies verschleppt haben, nicht weniger als 400.000 an Hunger und Kälte gestorben sind.

Das also ist das von den anglo-amerikanischen Kriegsverbrechern so hochgepriesene sowjetische „Kinderparadies“! Eine Million Kinder werden einfach den Eltern weggenommen, werden in die ungerundeten Weiten der Sowjetunion, in die wogenden Steppen und Eisfelder getrieben, wo sie dann elendiglich zugrunde gehen müssen. Nebenbei ist es auch finnischen, litauischen, lettischen und estnischen Kindern ergangen. Nicht zu vergessen auch die Leinwand während des Bürgerkrieges aus Spanien verschleppten Kinder, von denen einige wenige noch von unseren Soldaten im verlassenen Sommer im Kaukasus vorgefunden, der bolschewistischen Schreckensherrschaft entzogen und ihren spanischen Eltern zurückgegeben wurden. Die Ausrottung fremden Volkstums gehört nun einmal zu den Kriegsspielen sowohl der beiden Demo-Kraker als auch der Sowjetunion. Dieses schreckliche Kinderdrama muß und eine Lebere und eine ständige Mahnung sein. Den Bolschewisten in London und in Washington sowie den Bolschewisten in Moskau ist es völlig gleichgültig, ob eine halbe Million unschuldiger Kinder verhungert oder erstickt. Ihnen wäre es auch völlig einerlei, ja sogar nur erwünscht, wenn allen deutschen Kindern ein ähnliches trauriges Los beschiedensein würde.

Eine andere nicht weniger interessante und aufschlußreiche Mitteilung liegt aus Spanien vor. Das spanische Abendblatt „Madrid“ beschäftigt sich mit den verheerenden Schäden des bolschewistischen Regimes auf kirchlichem Gebiet, die während des Bürgerkrieges in Madrid entstanden sind. Es heißt dort u. a.: „Die verheerenden Schäden des bolschewistischen Regimes auf kirchlichem Gebiet haben ein einmaliges Wiederaufbauprogramm erfordert. Die katholische Bevölkerung hatte während der bolschewistischen Herrschaft ihren Gottesdienst zum größten Teil heimlich in unterirdischen Katakomben abhalten müssen, um nicht wegen ihrer christlichen Gesinnung ermordet zu werden. Außer zehn Kirchen waren fast alle anderen Gotteshäuser und Seminare zerstört worden. Wie die bolschewistischen Herren in den einzelnen Pfarren haften, geht allein aus der Tatsache hervor, daß in der Diözese Madrid-Madala 340 Pfarrer ermordet wurden. Ebenso viele sind noch schwer verletzt und verkrüppelt worden, daß sie ihre seelsorgerische Tätigkeit nicht mehr aufnehmen konnten.“

Das nennen die Lobredner der Demokratie und des Bolschewismus „Religionsfreiheit“! Diese beiden Verfassungen, die zufällig zusammentreffen, kommen zur rechten Zeit. Sie belügen uns mit erschreckender Deutlichkeit, was wir, was Europa, was die ganze Welt im Falle eines Sieges des bolschewistischen Weltbolschewismus zu erwarten hätten. Diese beiden Verfassungen bringen uns freilich nichts

Neues. Sie bestätigen lediglich unsere bisher vertretene Anschauung und sie bestärken uns nur darin, den im Fluß sich befindenden Kampf auf Leben und Tod mit aller Verbissenheit und Kompromisslos bis zum siegreichen Ende weiterzuführen. Wir wollen, daß unsere Kinder und Kindeskin der nicht freiwillig für die bolschewistischen G.M.-Scheren, noch daß sie Ausbeutungsobjekte der Butofriten werden, sondern daß sie als freie Bürger in einem gesicherten Deutschland leben können. Mit ihnen aber auch die Jugend der anderen europäischen Nationen. Das ist der tiefere Sinn des gegenwärtigen weltanschaulichen Ringens, das wir gewinnen müssen, wenn wir als Nation weiterleben wollen. Dafür darf uns keine Anstrengung und kein Einsatz zu groß sein. Dafür kämpft der Soldat an der Front und dafür schafft die Heimat unermüdlich und treu.

Adalbert Walter.

Die italienische Versenkungsziffer im März: 132 000 BRT

Rom, 3. April. (DNB.) Der von italienischen Streitkräften im Monat März versenkte feindliche Schiffsraum beträgt, wie Stefani meldet, 132 000 BRT. Davon wurden 77 000 BRT. von italienischen Flugzeugen versenkt und 55 000 BRT. im Atlantik von italienischen Unterseebooten vernichtet.

Zählt man hierzu die deutsche Versenkungsziffer von 326 000 BRT., dann ergibt sich die totale Zahl: 1 068 000 BRT.; die Millionengrenze ist also erheblich überschritten.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 2. April. (DNB.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Mittelabschnitt der tunesischen Front wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. Luftverbände der Achsenmächte griffen in verschiedenen aufeinanderfolgenden Aktionen feindliche Auto- und Transportkolonnen sowie die Hafenanlagen von Bone an. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf neun feindliche Flugzeuge ab, fünf weitere wurden durch die Bodenabwehr von Sizilien am Abflug gebracht.

Feindliche Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht einige Bomben kleineren Kalibers auf Messina und Villa San Giovanni ab. Es gab einige Verwundete. Einige Bomben wurden auch auf Catania abgeworfen, wo jedoch keine Opfer zu verzeichnen sind. Die Bodenabwehr von Catania traf ein feindliches Flugzeug, das ins Meer abstürzte.

Starke Sowjet-Angriffe gescheitert

Im März 1267 Flugzeuge vernichtet — Mehrere Feindvorstöße in Tunesien abgewiesen — Zehn Flugzeuge bei einem Eigenverlust über Tunesien und Kreta abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. April. (DNB.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Gegen die Front südlich des Ladogasees führte der Feind in mehreren Wellen vorgetragene starke Angriffe, die im Abwehrfeuer oder in Nachkämpfen vor unseren Stellungen zusammenbrachen.

An der übrigen Front nur geringe örtliche Kampfaktivitäten.

Im März verloren die Sowjets 1267 Flugzeuge, hiervon wurden 1028 in Luftkämpfen, 143 durch Flakartillerie der Luftwaffe und 36 durch Truppen des Heeres abgeschossen, die übrigen am Boden zerstört.

In Tunesien waren die feindlichen Angriffe gestern schwächer als an den Vortagen. Mehrere Vorstöße nordamerikanischer und britischer Kräfte gegen die mittel- und südwestliche Front wurden abgewiesen. Deutsche und italienische Truppen erzielten durch örtliche Angriffe Stellungenverbesserungen und vernichteten abschnittsweise feindliche Gruppen.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe am Kuban-Brückenkopf

Im Nachtkampf vier sowjetische Schützen-Brigaden zurückgeschlagen — Harte Schläge der Luftwaffe gegen das feindliche Bahnnetz nördlich des Westkavkasus

Berlin, 2. April.

Von den 44 Sowjetpanzern, die in den letzten zehn Tagen im Kubangebiet von unseren Heeresverbänden abgeschossen wurden, vernichteten die Truppen einer Infanteriedivision zwischen dem 26. und 31. März allein 31. Diese Division ist an der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes eingesetzt und stand in diesen Tagen fast stets mit im Brennpunkt der Kämpfe. Sie war am 16. März an der Abwehr des Angriffs zweier Sowjetdivisionen beteiligt, zerbrach am 29. und 30. März die teilweise unter Mitwirkung von Alkohol anstürmenden Bolschewikenmassen und brachte am 31. März den Vorstoß feindlicher Kräfte in Stärke von etwa 3000 Mann zum Scheitern. Bei diesem letzten Angriff unterstützten die Sowjets ihre dichtgedrängte vorgehenden Schützen wiederum durch Verschuß von 8000 Granaten sowie durch zahlreiche Panzer und Schlachtfliegerstaffeln. Unsere Grenadiere und Artilleristen waren jedoch die anrennenden Bolschewiken mit vernichtenden Feuerschlägen nieder.

Zu Hunderten brachen die Sowjets zusammen und die Sturmwellen mußten ungefähr 300 Meter vor der Hauptkampflinie zu Boden.

Die weiteren, gegen die Feuerwand vordringenden Schützenketten hatten das gleiche Schicksal. Dergegnung verfuhrte der Feind, durch Panzerangriff den liegenden feindlichen Verbänden wieder vorwärtszureichen und die zerfallenden Verbände mit rasch herangeführten Verstärkungen zu neuen Vorstößen zu ordnen. Unter Abschluß von 14 Sowjetpanzern scheiterte schließlich auch dieser Durchbruchversuch.

Ebenso erfolglos blieb der Angriff von vier sowjetischen Schützenbrigaden in der vorausgegangenen Nacht. Hierbei gelang es dem Feind vorübergehend, an der Nacht zwischen zwei Bataillonen

abzuschneiden einzubringen. Sofort versuchten die Bolschewiken, die Brechen zu erweitern und die eine Flügelschwadron zu umfassen. Wenige Minuten nach dem Einbruch war der Kompaniegefechtsstand von den Sowjets umzingelt und die Fernsprechanleitung unterbrochen. Da warf sich

der Kompanieführer mit nur drei Mann auf die 20fach überlegene feindliche Stotgruppe.

sauberte die Umgebung des Gefechtsbunkers und stellte unter erbitterten Nachkämpfen die Verbindung zu den übrigen Stützpunkten wieder her. Dann leitete er mit den schweren Beschuß das Feuer seiner Gruppe so geschickt, daß die eingebrochenen Bolschewiken nicht mehr ausweichen konnten. Nunmehr warfen sich unsere Grenadiere auf die abgeschnittene feindliche Stotgruppe, kämpften sie mit Hilfe der inzwischen herangekommenen Bataillonsreserve nieder und stellten die Hauptkampflinie wieder her. Der Feind verlor bei diesem Nachtkampf an die 200 Tote und Verwundete, einige Dutzend Gefangene und zahlreiche Waffen.

An der übrigen Kuban-Front beschränkte sich die feindliche Angriffstätigkeit auf müßiges von unseren schweren Waffen abgewiesene örtliche Vorstöße am Ostflügel und an den Gebirgsausgängen nordöstlich von Morosissk. Einige Spähtrupps durchstießen verschiedentlich die feindlichen Stellungen, haben mehrere bolschewistische Kampfstände aus und hoben Gefangene und Beute ein.

Unsere Flieger überwachten die feindlichen Bewegungen und vertreiben die sowjetischen Nachkämpflisten aus dem Kampfgebiet. Bombentragende Verbände griffen zur Störung des bolschewistischen Nachschubs die Eisenbahnen im feindlichen Hinterland an und trafen wirksam die Betriebsanlagen und Werkstätten der Bahnnotenpunkte Tichorest und Kropotkin.



Nach den Kämpfen am Charkow

Im Nordteil der Stadt wurde besonders heftig gekämpft. Hier hatten die Bolschewiken alles nur irgendwies Brauchbare aus den Häusern herausgeschleppt, um Barrikaden zu errichten. Zahlreiche sowjetische Panzer sollten den von Norden kommenden Vorstoß der Verbände aufhalten.

(P.A.-Aufnahme: Kriegsbericht Panzer, Alt. 3.)

Neue schwere Angriffe südlich des Ladogasees

Erfolgloses Anrennen der Bolschewiken gegen unsere Abwehrfront — Hohe Verluste der Sowjets

Berlin, 2. April.

Nach sehr starker Artillerievorbereitung nahmen die Sowjets am 1. April ihre Angriffe gegen unsere Stellungen südlich des Ladogasees wieder auf. Der Schwerpunkt der Kämpfe, in die auch Panzer und Schlachtflieger unterstützend eingriffen, konzentrierte sich auf den Abschnitt einer einzigen Infanteriedivision, deren Stellungen seit den ersten Morgenstunden unter dem Trommelfeuer aller schweren Waffen der Bolschewiken lagen.

Um 10.30 Uhr stiegen die feindlichen Schützen aus ihren Gräben und Löchern und stürmten in mehreren dichten Wellen gegen unsere Linien an. Doch nur an einer Stelle gelang ihnen trotz wiederholten Ansturms der Einbruch in die Hauptkampflinie, der aber im scharfen Gegenstoß sofort bereinigt werden konnte. In dem zähen Widerstand der Grenadiere scheiterten alle sonstigen Versuche, unsere Front einzubrüchen oder gar zu durchbrechen.

Nachdem um die Mittagsstunde eine gewisse Kampfpause eingetreten war, setzten die Bolschewiken am Nachmittag mit überlegenen Kräften zu neuen Angriffen an. Unter sehr starken Verlusten für den Feind wurden jedoch

auch diese in harten Nachkämpfen abgewiesen. Die von den Sowjets in den Nachbarbereichen der Division zu gleicher Zeit geführten Angriffe blieben im aufkommenden Feuer der deutschen Waffen schon vor der Hauptkampflinie liegen. Die Artillerie hatte

König Boris im Führerhauptquartier

Aus dem Führerhauptquartier, 2. April. (DNB.) Der Führer empfing am 31. März in Anwesenheit des Reichsaußenministers von Ribbentrop König Boris von Bulgarien und hatte mit ihm eine lange und herzliche Aussprache, die im Geiste der traditionellen Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien verlief.

an diesem Erfolg durch ihr Sperrfeuer und durch die Bekämpfung feindlicher Truppenbereitschaften und Bewegungen besonderen Anteil.

Seit Wiederaufnahme der bolschewistischen Angriffe in diesem Abschnitt am 19. März vernichteten die Truppen eines Armeekorps 68 Panzer und schossen 13 Kampfflugzeuge bewegungsunfähig. Seit diesem Tage sind bei den Abwehrkämpfen südlich von Leningrad von einem Armeekorps 79 Panzer vernichtet und 8 bewegungsunfähig geschossen worden. Im Verlaufe von 14 Tagen verlor der Feind damit allein

in diesem nördlichen Kampfraum 168 Panzerkampfwagen.

Bei örtlichen Säuberungsaktionen am oberen Donetz griffen Kampfstaffeln, Sturzkampf- und Zerstörerverbände der Luftwaffe wirksam ein. Während Kampfflieger die Bereitstellungen von Truppen und Panzern weiter hinter der Front zerlegten, beteiligten sich Sturzkampf- und Zerstörerflugzeuge unmittelbar an den Erdkämpfen, vernichteten mehrere Batterien durch Vorkämpfer und zerlegten Panzerkräfte sowie zahlreiche Infanteriekompanien, die sich zum Gegenstoß gesammelt hatten.

In Truppenbereitschaften der Sowjets südlich von Charkow entstanden durch Bombentreffer und Bordwaffenbeschuß hohe Verluste. Auch eine kleine Stadt, die dem Feind als Unterkunft diente, wurde von der deutschen Luftwaffe überraschend mit großer Wirkung angegriffen.

An der Donmündung war der Bahnhof Bataisk erneut das Ziel deutscher Luftangriffe. Neben vollem Material wurden vor allem wieder die großen Treibstofflager erfolgreich getroffen.

Oberleutnant Beißwenger vom Feindflug nicht zurückgekehrt

Oberleutnant Hans Beißwenger, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt, nachdem er bei Feindberührung zwei sowjetische Flugzeuge abgeschossen hatte.

Oberleutnant Beißwenger, der als Sohn eines Volksschullehrers am 8. 11. 1916 in Wittelsbach (Württemberg) geboren wurde, erhielt seine militärische Grundausbildung bei der Flak. Später wurde er zur Fliegertruppe versetzt und zum Flugzeugführer ausgebildet. Im Herbst 1940 wurde er in ein Jagdgeschwader versetzt, bei dem er, inzwischen zum Leutnant befördert, nach dem Abschluß von 47 feindlichen Flugzeugen und eines Sowjetfliegerballons im Mai 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt. Nachdem er seinen 100. Gegner im Luftkampf besiegt hatte, wurde er im September 1942 durch die Verleihung des Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet. Die Zahl seiner Luftflüge konnte er nach Verleihung des Eichenlaub auf 150 erhöhen. Am 1. 3. 1942 wurde er Oberleutnant.

Im Bgldkte sowjetische Angriffe im hohen Norden

Die vielen erfolgreichen Gefechte der letzten Tage, die unsere Truppen im hohen Norden führten, veranlaßten den Feind zu mehreren Angriffen, um die empfangenen Schläge wieder wettzumachen. Die meist bei Nacht unternommenen Vorstöße der Bolschewiken wurden von starkem, oft mehrkündigem Artilleriefeuer aller Kaliber unterstützt, blieben jedoch überaus erfolglos. Auch in der Nacht zum 31. März brachen die anstürmenden Schützenwellen vor unseren



Ueber fünfzigmal Sieger im nächtlichen Luftkampf mit mehr als 50 Nachtkampffliegen im Eichenlaubträger Major Lent bisher Deutschlands erfolgreichster Nachtkämpfer. Rechts im Bild das Leitwerk des Flugzeuges von Major Lent.

(P.A.-Aufnahme: Kriegsberichter Doelfs, Sch. 3.)

Stützpunkten zusammen oder wurden im sofortigen Gegenstoß zurückgetrieben. Ebenso erfolglos blieb der durch unsere Aufklärungsflugzeuge rechtzeitig erkannte Vorstoß eines feindlichen Jagdbataillons ins Niemandsland. Das Abwehrfeuer zwang die sich vorarbeitenden Volkswillen zum schleunigen Rückzug. Bei seinen gescheiterten Angriffsvorhaben mußte der Feind empfindliche Verluste in Kauf nehmen. Andererseits konnte er es nicht verhindern, daß unsere Kampfgruppen und Jagdformationen ihre Aufklärungs- und Spähtruppeneinheiten erfolgreich weiterführten, in die feindlichen Stützpunkte eindringen und nach Zerstörung zahlreicher Kampfstände mit Gefangenen und erbeuteten Waffen in ihre Ausgangsstellungen zurückzukehren.

Entschlossene Tat eines Entstörungsstrupps

In den letzten Tagen hatte das feindliche Artilleriefeuer im mittleren Abschnitt der Ostfront die Fernsprecheinrichtungen zwischen einem Bataillonstab und seiner am weitesten vorgeschobenen Kompanie unterbrochen. Die letzte Nachricht meldete: „Die Sowjets fliehen.“ Ein Entstörungsstrupp arbeitete sich in das unübersichtliche Gelände, auf dem das schwere feindliche Artilleriefeuer lag, vor. Die Störungsarbeiten hatten bereits den halben Weg zurückgelegt, ohne bisher die Schadstelle zu erreichen, als das Feuer der feindlichen Geschütze plötzlich abbrach. Kurze Zeit darauf erkannte der führende Feldwebel eine starke bolschewistische Kampfgruppe, die aus der Flanke vorrückte, um die hart kämpfende Jagdstellung zu umgeben und den Granadiere in den Rücken zu fallen. In fieberhafter Eile schalteten sich nun Soldaten des Entstörungsstrupps in die Leitung ein, während die übrigen den Feuerkampf übernahmen. Die Verbindung zum Bataillonsgeschäftsstand war gerade hergestellt, als die Volkswillen den Trupp heranzogen. Maschinengewehrfeuer schlugen den Soldaten entgegen, die das Feuer mit ihren Maschinenpistolen erwiderten, während der Feldwebel die Leitung über die bedrohlich klingenden Geschützgeräusche hinwegführte. Die unheimliche Stärke der feindlichen Kampfgruppe war so groß, daß der Feind nicht weiter vorzudringen wagte. Sie hielten die Volkswillen solange auf, bis die zum Gegenstoß angetriebene Kompanie herangekommen war. Diese fiel den Sowjets in die Flanke und rief sie vollkommen auf. Der Weg zur Jagdstellung war damit wieder frei.

Feierstunde der spanischen Freiwilligendivision

Die in hartem Kampf an der Ostfront stehenden Einheiten der spanischen Freiwilligendivision gedenken in einer kurzen Feierstunde am 1. April der 4. Wiederteilung des Tages, an dem der letzte Seereschiff General Franco die siegreiche Beendigung des spanischen Freiheitskampfes verkündete. Im Mittelpunkt der Feier standen Ansprachen der Kompanieoffiziere, die den ersten Kampf des jungen Europas gegen den Bolschewismus in seiner Wirkung unterstrichen. Der Kommandeur der spanischen Freiwilligendivision, General Echeburria, erinnerte in seiner Ansprache im Stabsquartier der Division daran, daß die Waffenkameradschaft zwischen Deutschland und Spanien in diesem Kampf geklärt wurde. Wie der damalige Krieg gegen den Bolschewismus siegreich beendet wurde, werde auch der jetzige zur Vernichtung des Bolschewismus führen.

Der an der Feier teilnehmende deutsche General eines Armeekorps betonte die Waffenbrüderlichkeit der beiden Nationen, die ihre Weibse bereits im Freiheitskampf Spaniens gefunden habe.

„Spanien schlug die erste Abwehrschlacht“

Zeitung „Madrid“ über die Hintergründe des Bürgerkrieges

Madrid, 2. April. (DNB.) Anlässlich des vierten Jahrestages des nationalen Sieges in Spanien befaßt sich der bekannte Publizist Melchor de Legaz in der Zeitung „Madrid“ mit den Hintergründen des spanischen Bürgerkrieges. Er erklärt u. a., daß die spanischen Volkswillen niemals gefährlich geworden, wenn nicht gewisse Mächte sie von Anfang an unterstützt hätten, allen voran die Sowjetunion. Moskau hatte nachgeplaciert, eine gleichzeitige Revolution in Spanien und Frankreich geplant, um eine Weltrevolution voranzutreiben und mit den beiden bolschewistischen Ländern ein Sprungbrett nach England und Südamerika zu gewinnen. Die in sich gescheiterten antibolschewistischen Länder Deutschland und Italien sollten später von beiden Seiten erdrückt werden. Durch die Voraussetzungen General Franco wurde mit Unterstützung Deutschlands und Italiens der Plan Moskaus vereitelt und trotz der anfänglich zahlenmäßigen und materiellen Unterlegenheit die erste große Schlacht gegen den Bolschewismus gewonnen. Der gegenwärtige Weltkrieg, der auch eine Fortsetzung des Kampfes in Spanien ist, kann nur mit der Vernichtung der bolschewistischen Ideologien oder mit dem Untergang Europas enden. Spanien kam die Mission der ersten Abwehrschlacht zu, die heute durch die Freiwilligendivisionen fortgesetzt wird.

Ernennungen in den hohen Kommandostellen der italienischen Kriegsmarine. Am 1. April wurden folgende Ernennungen in den hohen Kommandostellen der italienischen Kriegsmarine bekanntgegeben: Geschwaderkommandant Angelo Aquino wurde zum Generaladmiral befördert und gleichzeitig zum Vizepräsidenten des Komitees der Admiralität ernannt. Admiral Edoardo Sestini wurde zum Oberbefehlshaber der die Schiffe der italienischen Flotte umschließenden Flottenkommandos ernannt.

Der Sowjet von heute – Werkzeug der Weltrevolution

(Brief aus der Truppe von Hauptmann H. Bohl)

Stolz, 3. April.

Die hinterhältigen Kampfmethoden der Sowjetarmee lernten wir schon in den ersten Tagen des Ostfeldzuges kennen, aber was hatten die Bolschewisten aus den Mächtigen, wie wir sie vom Weltkrieg her kannten, gemacht? Die blutrünstigen Krieger vom Balkan des Jahres 1919 waren Anfänger gegenüber dem neuen bolschewistischen Anführer. In einem Instruktionsschreiben für die Sowjetarmee, das wir erbeuteten, lasen wir auf der ersten Seite: „Die Sowjetarmee ist aufgestellt, ausgerüstet und ausgerichtet für den Vernichtungskrieg. Der Sowjetkrieger kämpft nicht, um seinen Gegner kampfunfähig zu machen, sondern um ihn zu vernichten!“ Hiernach wurde uns der Begriff „Vernichtungskrieg“ erst richtig klar. Und für diesen Zweck waren die Sowjetkrieger geschaffen worden, denn Jahre lang wurde sie geformt, geformt, geformt, bis sie zu einem Werkzeug geworden waren, das nur dazu da war, zu vernichten. Von früherer Jugend an wurde ihnen ständig eingebläut, daß sie allein ein menschenwürdiges Dasein führten, daß sie die Menschheit darum auch vom grauenhaften Kapitalismus befreien würden. Sie wurden als humane Wesen gegenüber den feindlichen Völkern bezeichnet. Persönliche Vergeltungsmöglichkeiten für sie gab es nicht, sie mußten es glauben. Die Gefangennahme bedeutete grausamen Tod, die Vernichtung der Deutschen. Sie haben eine bössische Furcht vor der Gefangennahme auch heute noch, und in

hierhafter Art mehrten sie sich in der hoffnungslosen Lage wie wilde Bestien. Ein im Dezember 1942 gefangen genommener bolschewistischer Oberleutnant fragte vor seiner Vernehmung angsterfüllt, ob er als Leberläufer oder als Soldat abgeurteilt wird. So findet man diese grenzenlose Angst vor dem grauenhaften Tod durch die Deutschen selbst heute nach 1½ Jahren Ostkrieg immer noch. Das ist der Erfolg bolschewistischer Erziehung, daß sie aus Menschen haben gemacht, die abgeknüppelte Bestien gemacht hat. Den Tod durch Erschießen, zum normalen Lebensende in der Sowjetunion geworden, fürchten sie nicht. Aber die ihnen in ihrem Lande nur zu geläufigen Grausamkeiten fürchten sie. Die Angst vor Quälereien beherrscht sie und läßt sie kämpfen. Denn sie alle sind ja in der täglichen Erziehung angewöhnt, daß der Genickschuß des Kommissars seit 1919 die mildeste bolschewistische Strafe ist.

In den Personalakten für Offiziere der Sowjetarmee fanden wir neben vielen eine Bemerkung: „Am 1. August 1942 in der Gefangenschaft gestorben.“ Und hier stand bei den meisten die Bemerkung: Niemals im Ausland gewesen, für jeden Auftrag zu verwenden. Hieraus ist ersichtlich, warum sich die Sowjetunion hermitisch von der übrigen Welt abschloß und Reisende in Moskau in ihrem Hotel förmlich gefangen gehalten wurden. Die Masse des Volkes sollte sich kein eigenes Urteil im Vergleich zu anderen Völkern über das Sowjetparadies bilden. So ist der Sowjetkrieger auch nicht verstandesmäßig, sondern furchtbar im Sinne marxistischer Doktrin, sondern furchtbar beherrscht. Und er ist lebende Kreatur. Wie ich die Gefährlichkeit der ersten von uns gefangenen Sowjetarmierten sah, hatte ich den Eindruck, als wenn man in Tiergärten vor einem Löwenkäfig steht und das gefangene Raubtier durch alle Vorrichtungen hindurch in die Käfige. So haben mich die Gefangenen an. In den Augen dieser Sowjetarmierten war jeder Mensch ein Feind, der nicht mit ihnen zusammenleben wollte. Sie haben eine bössische Furcht vor der Gefangennahme auch heute noch, und in

Zum vierten Male torpediert

Britische Ueberlebende erzählen

Berlin, 3. April.

„News Chronicle“, der bittere Klage darüber führt, daß das englische Volk im allgemeinen feindlich über den ständigen U-Bootkrieg nur aus feindlicher Quelle bekommt, benutzt eine sich ihm bietende Gelegenheit, zwei Augenzeugenberichte über die bisher größte Geleitzugkatastrophe dieses Krieges, die sich nur wenige hundert Meilen vor der englischen Küste abspielte, zu veröffentlichen. Sie bringt zunächst die Schilderung des Seemanns Pat Murphy aus Cardiff, der bereits viermal von deutschen U-Booten torpediert wurde. Er fuhr diesmal auf einem Schiff, das am dritten Tage der Geleitzugkatastrophe seinem Schicksal erlitt wurde, und schildert zunächst das außerordentlich schlechte Wetter, das zur Folge hatte, daß die britischen Seeleute im Kesselraum des Schiffes bis zu den Knien im Wasser standen. Sie wußten aber, daß trotz des orkanartigen Sturmes ein ganzes Rudel von U-Booten dem Geleitzug auf den Fersen war. Der erwartete Angriff erfolgte denn auch und als das Schiff von einem Torpedo getroffen wurde, legte es sich sofort auf die Seite und begann zu sinken.

Wegen des hohen Seeganges wurde das Steuerbord-Rettungsboot beim Verlust, es zu Wasser zu lassen, sofort von einer gewaltigen Welle weggerissen. Murphy wurde daher, in dem bereits überfüllten Rettungsboot, das sich auf Flößen zu retten suchte. Als das Schiff abtauchte, war es so überfüllt, daß nur vier Männer gerettet werden konnten. In nächster Nähe des sinkenden Schiffes war inzwischen ein weiteres Handelsschiff torpediert worden, das Lichter- und Rauchfahnen in die See in ein rotes Licht. Außerdem leuchteten Hunderte von Raketen über dem Schauplatz des Dramas auf und in die Fälscher der über Bord Gesprungenen mischten sich die dumpfen Detonationen von Wasserbomben. Selbst das Detonieren von Maschinengewehren, das gegen U-Boote gerichtet war, war zu hören. Die Schiffbrüchigen standen bereits bis zu den Knien im Wasser und waren kaum noch in der Lage, das Rettungsboot auszuschießen, als

sie von einem anderen Schiff aufgenommen wurden. Von diesem Schiff aus haben sie überall in der Dunkelheit auf dem Wasser Lichter blinken, die von Rettungsringstrahlen herrieten, in denen Befehlsgewaltige der versenkten Schiffe sich zu retten suchten. Als der Tag anbrach, befam das Schiff wieder Anlauf an den Geleitzug und kam gerade rechtzeitig, einige weitere Schiffbrüchige von einem torpedierten Schiff aufzunehmen, das noch nicht gesunken war und von dem gerade Angehörige eines deutschen U-Bootes die Schiffspapiere herunterholten.

Murphy schildert dann, wie die englische Luftwaffe eingriff und im Tiefangriff Wasserbomben auf die U-Boote warf, so daß diese ihren Angriff abbrechen mußten und die Reste des Geleitzuges weiterfahren konnten.

Ein Ueberlebender eines bereits am zweiten Tage torpedierten Schiffes, der Heizer Brockelhurst, erzählt, daß der angegriffene Geleitzug aus englischen und amerikanischen Schiffen bestand. Sein Schiff wurde fast gleichzeitig auf beiden Seiten von Torpedos getroffen, woraus er schließt, daß trotz des schweren Wetters die deutschen U-Boote systematisch Schiff um Schiff aufs Korn nahmen und auf das engste zusammenarbeiteten. Brockelhurst ist noch ein Neuling im Torpediertwerden. Es war erst das zweite Schiff, auf dem er torpediert wurde. Zum erstenmal hatte er im Juli des vergangenen Jahres vor der afrikanischen Küste nähere Bekanntschaft mit deutschen U-Booten gemacht. Die Ueberlebenden trieben damals 14 Tage lang in einem Rettungsboot auf offener See, bis sie von einem britischen Kreuzer gefunden wurden.

Die englische Öffentlichkeit erhält nur äußerst selten derartige Schilderungen von Ueberlebenden versenkter Schiffe. Im allgemeinen wird die Ankunft von Gerichten aus Geleitzugkatastrophen streng geheim gehalten. Wenn in diesem Falle solche Berichte zur Veröffentlichung zugelassen wurden, so geschah es wohl nur darum, weil sich

diese große Geleitzugkatastrophe so dicht unter der englischen Küste abgespielt hat, daß sie einfach nicht verschwiegen werden konnte und die Öffentlichkeit weit stärker denn je beunruhigt war.

Das Schuldkonto Judas

Das Ergebnis des jüdischen Machtstrebens ist der heutige Weltkrieg

Berlin, 3. April 1943.

Daß dieser Weltkrieg von Juda gewollt war und daß die anglo-amerikanischen Staatsmänner, die Presse und der Rundfunk, jüdisch initiiert sind, ist eine Tatsache, die ihr analoges Gegenstück im Bolschewismus findet, der, auf jüdischem Mißgewissen, als Lehre und als Method von Juden ausgebildet worden ist, wobei die östlichen Geheimtendenzen von ebendiesem jüdischen parabolischen Gedächtnis des Nihilismus reingewaschen verregnet. Vor allem aber die Leitung der USA ist heillos verjudet. Dabei erklären sich auch die idiomatische Taktik des Washingtoner Oberkriegsverbrechens, sein eigenes Volk zu belügen, und der abgrundtiefe Haß gegen uns. „Es gibt ein Volk in den USA, das niemand wirklich kennt“, das ist das jüdische, erklärte der Jude Dr. S. Margelies, der Hauptschriftleiter der Neuworlter Judenzeitung „Jewish National Day“. Niemals in der Geschichte der USA haben die Juden eine so mächtige, alles beherrschende Stellung gehabt wie heute im Zeitalter der Presse, des Radios und des Filmes, die alle drei unter ihrem Einfluß stehen. Dabei ist es eigentümlich, daß diese Macht faktoren sich mit der jüdischen Umgebung des Präsidenten paaren, während im eigentlichen Parlament der USA nur verhältnismäßig wenig Juden sitzen. Das amerikanische Volk wählt lieber Arier, aber die Arier sind von den Juden abhängig, die die eigentlichen Stellungen so fest in den Händen haben, von der nächsten Umgebung des Präsidenten bis zum kleinsten Posten, daß sie den Umweg über das Parlament nur noch nötig zu haben glauben.

Einmal, als die USA noch jung waren, warnte der noch heute von den Yankees verehrte Benjamin Franklin den Kongreß vor den Mächten des Judentums. Er sagte 1787 zur Begründung seines leidenschaftlichen gegenwärtigen Antrages im Kongreß: Es gibt keine größere Gefahr für die USA als die Juden. In welchem Lande sich die Juden auch in größerer Anzahl niedergelassen haben, haben sie das moralische Niveau herabgedrückt, haben sie die Redlichkeit im Handel geschmälert. Sie haben sich abgefordert und nicht assimiliert. Sie haben einen Staat im Staate errichtet, und wenn man sich ihnen entgegenseht, verurteilen sie das Land finanziell abzuwürgen. Sehr richtig führte Franklin das darauf zurück, daß die Juden nicht unter sich selbst leben können, weil sie Vampyre seien, und nicht von Vampyren leben, sondern von Christen oder anderen Völkern. Damals malte Benjamin Franklin das Bild, das jetzt die Wirklichkeit darstellt: Die Juden würden „uns beherrschen und freileben“, und die Rassenbestände würden die Abgeordneten in ihrem Grab verfluchen, wenn sie den Juden den Einzug in die USA gestatteten.

Nach der Volkszählung von 1930 zählten die USA 122 Millionen Köpfe, darunter 4 Millionen orthodoxe Juden. Neuworl ist aber mit über 2 Millionen Juden die größte Judenstadt der Welt, jeder dritte Einwohner ist Jude, und der jüdische Professor André Siegfried schrieb, wenn irgendwo in Neuworl eine patriotische Veranstaltung sei, „so kann man sicher sein, daß eines der Kinder Israels die Fahnenstange hält, die hundertprozentigen, deren Urväter Washington noch gefolgt haben (also die Arier), aber

halten sich angewidert beiseite.“ Von den Bewohnern Chicagos sind 8, von denen Philadelphias 6 1/2, von Boston 2 v. H. Juden, dagegen sind unter der Landbevölkerung, die mehr als 50 Millionen Köpfe zählt, Juden nur im Verhältnis von unter 0,2 v. H. zu finden, und dann nicht in landwirtschaftlichen Berufen. Dafür aber lagen bereits 1936 nicht weniger als 83 v. H. der Massenarbeitsfabrikation, 87 v. H. der Schwerindustrie, 90 v. H. des Außenhandels, 99 (1) v. H. der Textilindustrie und 100 v. H. des Bankwesens der USA in jüdischen Händen nach einem wirklich unverdächtigen Zeugnis, dem „American Economic Bulletin“. Daß das Filmwesen und der Rundfunk sowie die Presse heillos verjudet sind, ist eine bekannte Erscheinung. Neuworl wird von den Amerikanern im Scherworte dargestellt: „Conquered by the Dutch, Stolen by the English, governed by the Irish, Owned by the Jews.“ was heißt: Erobert von den Holländern, gestohlen von den Engländern, regiert von den Iren, im Besitz von Juden.

Diese Machtposition eines Variavolkes geht hinauf bis in das Weiße Haus, dessen Herr sich von Juden beraten und beherrschen läßt. Die Schlüsselstellungen haben Juden, und so wird erklärlich, was der ehemalige polnische Botschafter in Washington, Graf Radozi, am 12. Januar 1939 an seine Regierung in Warschau berichtete: „Diese Gruppe von Leuten, die die höchsten Stellungen in der amerikanischen Regierung einnehmen und die sich als Vertreter des wahren Amerikanismus und als Verteidiger der Demokratie aufspielen, sind im Grunde doch durch unzählbare Bande mit dem internationalen Judentum verbunden. Für diese jüdische Internationale, die vor allem die Interessen ihrer Rasse im Auge hat, war das Herausstellen des Präsidenten der USA, auf diesem „idealen“ Posten eines Verteidigers der Menschenrechte ein genialer Schachzug. Sie haben auf diese Weise einen sehr gefährlichen Herd für Haß und Feindschaften auf dieser halbkugelförmigen Erde geschaffen und die Welt in zwei feindliche Lager aufgeteilt.“ Das Ergebnis des jüdischen Strebens aber ist dieser Weltkrieg.

Portugal läßt sich von den Anglo-Amerikanern nicht mißbrauchen

Lissabon, 2. April. „Eine naheliegende Feltion“ nennt das offizielle „Diário da Manhã“ in seinem Freitag-Vorabendheft die Erfahrungen, die Portugal im Jahre 1914/18 machte. Damals stand bekanntlich Portugal auf Seiten der Alliierten im Krieg. Die Zeitung erinnert daran, wie viele Opfer dieser Kriegskriegs eintrug Portugal, gefolgt hat, der ganz unbegründet gewesen sei und das Land ruiniert habe. Damals habe Portugal ebenso wenig wie heute, so stellt das Blatt fest, irgendwelche imperialistischen Bestrebungen gehabt. Deshalb hätte sich Portugals Politik im Jahre 1914 darauf beschränken sollen, im Rahmen der bestehenden diplomatischen Beziehungen seinen rechtmaßigen Besitz zu erhalten, der nur im Falle des gewaltsamen Angriffs hätte verteidigt werden müssen. Das sei der traditionelle Geist der portugiesischen Diplomatie.

Jedes Gesicht drückte dieselbe gepeinigete Lebensauffassung aus, die nicht etwa der Krieg geschaffen hat, sondern die schon im Frieden den Sowjetbürger kennzeichnet. Ich habe eine Menge Photos, Einzel- und Gruppenbilder von Sowjetarmierten, und auch Familienbilder, in denen von uns genommenen Militärgarnislands gesehen, die lange vor Kriegsbeginn gefertigt waren, aber als äußerste Seltenheit entdeckte ich mal ein lachendes Gesicht. Selbst die harmlosen Kinder auf diesen Bildern hatten keine lachenden, offenen Kindergeichter, sondern sie drückten eine von dumpfen Ahnungen gepeinigte Stimmung aus. Gesichter, in denen das Lächeln schon in früherer Jugend erstarrt, und auch eine der Errungenheiten des Sowjet-Paradieses.

Es gab seit 25 Jahren in der Sowjetunion keine Möglichkeit mehr, ein Leben nach eigener Veranlassung, eigenen Neigungen und Wünschen auch rein beruflich und familiär zu gestalten. Die geringste eigenpersönliche Regung, jede Freizügigkeit wurde mit dem Genickschuß oder gar Quälereien bestraft. Diese 25jährigen, grauenhaften Erfahrungen der Sowjetbewohner haben die bedingungslose Sowjetdisziplin in allen Dingen bis zur sinnlosen Massenopferung, zur dumpfen Selbstverleugerei in den Bewußtsein des Sowjetbürgers werden lassen. Wissen und seelenloses Werkzeug zu sein, das ist nun mal das Erdenschicksal in den Hirnen und Augen sowjetischer erregener und geführter Massen, Werkzeuge der Weltrevolution!

Und gegen diese zur Vernichtung erzeugten, ausgeblühten, ausgerüsteten und innerlich auch bereiteten Massenmenschen kämpft nun seit 20 Monaten der deutsche Soldat. In seiner Spitze in der härtesten Form des Kampfes, wie zu allen Zeiten, der deutsche Infanterist. Er weiß, daß er unermessliche Werte in diesem Kampf verteidigt. Materiell alles, was Geschlechter über Geschlechter in Jahrhunderten fleißiger Arbeit geschaffen haben. Geistig und seelisch verteidigt er heute alles, was uns teurer und heilig ist: Ehre, Glaube, Treue, Liebe und was die Begriffe Familie, Volk, Heimat und Reich alles für einen Deutschen umschließen. Mögen die Sowjetarmierten noch so teuflisch erogen, auszubilden, auszurüsten, perhebt oder durch eigenen Terror in den Kampf geziehen werden, mag die bolschewistische Rüstungsmaschine seit 25 Jahren auf vollen Touren laufend, noch in unermesslicher Produktion: Der deutsche Soldat ist härter, er kämpft bewußt und überzeugt für Volk und Reich, er ist gepanzert mit dem Willen zum Sieg und dem Glauben an Adolf Hitler.

Kundgebungen unüberwindlichen Wehrwillens

Berlin, 2. April. (DNB.) Im Rahmen der ihr vom Führer übertragenen außerordentlichen Wehrerziehung führte die SA im vergangenen Winter in allen Einheiten die Winterausbildung der noch in der Heimat befindlichen SA- und SA-Männer durch. Die im Januar und Februar abgehaltenen SA-Winterkämpfe zeigten den Erfolg der geleisteten Arbeit. Ferner wurden sie durch Teilnahme von Mannschaften der Wehrmacht, der Waffen-SS, des RMA, der Polizei, der Betriebsportgemeinschaften von RMA, der NSKK, der NSKK, der Politischen Leiter, des NSKK und des DNR, zu eindrucksvollen Kundgebungen des unüberwindlichen Wehrwillens unseres Volkes. Trotz der in diesem Winter herrschenden schlechten Schneeverhältnisse wurden im Bereich von 10 SA-Gruppen in 57 Standorten die Winterkämpfe durchgeführt. An ihnen beteiligten sich 1253 Mannschaften mit 6784 Teilnehmern sowie 5860 Einzelpersonen. Das GKS hat diese außerordentliche Ausbildung für den Winterkrieg und die Winterwehrkämpfe in besonderer Weise gefördert.

Das Eichenlaub mit Schwertern für Generaloberst Model

Aus dem Führerhauptquartier, 3. April. (DNB.) Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Model, Oberbefehlshaber einer Armee.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh der Führer an Generaloberst Ritter von Greim, Befehlshaber eines Luftwaffenkommandos.

Luftschlacht über der Russell-Insel

Tokio, 3. April. (DNB.) Das japanische Hauptquartier gab laut Domei am Sonnabendmittag bekannt, daß japanische Marineflugzeuge, die eine feindliche Flugzeugformation über der Russell-Insel trafen, 47 Flugzeuge in der darauffolgenden Luftschlacht abschossen.

Abschied von Friedrich Hulsong

Berlin, 2. April. (DNB.) In einer von der flaggenden Beethovenischen Musik umrahmten Trauerfeier der Presseabteilung der Reichsregierung nahmen die Männer der deutschen Presse und mit ihnen und den Angehörigen des Reichsbundes zahlreiche Vertreter von Partei und Staat und insbesondere der mit der Pressearbeit verbundenen Dienststellen im Großen Saal des Hauses der deutschen Presse in Berlin Abschied von dem verstorbenen Hauptkreditleiter Friedrich Hulsong.

Der Cheftorredakteur des Scherworts, Dr. Otto Krieger, würdigte Lebensweg und Lebenswerk des toten Berufskameraden, der in 40-jähriger unermüdlicher Schaffensarbeit ein bedeutendes nationales Publizisten immer nur seinem Volk und Vaterland dienende, der, mit einer abklingenden Feder begabt, stets aus einem reichlichen, durch Fleiß und Erfahrung erworbenen Wissen schöpfte.

Aufwühlende, tiefbewegende Worte aus dem journalistischen Wert Friedrich Hulsongs las der Präsident der Reichsbeiratskammer, Staatsanwalt Paul Sartmann.

Abklingend sprach der stellvertretende Pressesekretär der Reichsregierung, Staatssekretär Sandermann, der u. a. ausrief: „Von den dunklen Tagen des Weltkrieges 1914/18, durch die verlorene Zeit nach dem Kriege bis zur Wiederverfassung und mitten hinein in den großen Entscheidungskampf der deutschen Nation, hat Friedrich Hulsong stets den Glauben an das Reich hochgehalten und ihn mit der Kraft eines großen Journalisten in das Volk getragen. Er hat dieses heilige Ringen um die Seele des deutschen Volkes gekämpft durch ein festes, mannhaftes und überaus talentvolles, nationalsozialistisches Wiedererweckung und zu Adolf Hitler. Er geht ein in die Geschichte der deutschen Presse als einer der großen Gedenkmänner und Überzeugungsjournalisten. Die Toten gebieten in dieser Stunde Reichsminister Dr. Goebbels, den Gefühle besonderer persönlicher Verbundenheit mit Hulsong verbunden, und Reichspressesekretär Dr. Dietrich, der in ihm einen verdienten publizistischen Mitarbeiter und einen Mentor des ankündigenden deutschen Journalismus verlor.“

Bei der im Anlaß der Trauerfeier erfolgten Beisetzung leitete der stellvertretende Pressesekretär der Reichsregierung, Staatssekretär Sandermann, an der Bahre Friedrich Hulsongs einen Kranz des Führers nieder. Weitere Kranzspenden hatten Reichsminister Dr. Goebbels, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Reichsminister Dr. Frick u. a. gewidmet.

Personalnachrichten der Deutschen Reichspost

Der Präsident der Reichspostdirektion Köln, Alfred Grüneke, tritt nach Vollendung des 65. Lebensjahres mit Ablauf des 31. Mai 1943 in den Ruhestand. Mit der Leitung der Reichspostdirektion Köln hat der Reichspostminister den Präsidenten der für die Verwaltungsvorbereitung aufgegebenen Reichspostdirektion Karlsruhe, Otto Bohrmann, beauftragt.

Ferner hat der Reichspostminister den Präsidenten der Reichspostdirektion Saarbrücken, Dipl.-Ing. Otto Streich, zum Nachfolger des bei einem Fliegerangriff ums Leben gekommenen Präsidenten der Reichspostdirektion Stuttgart, Dr. Auer, bestimmt und ihn mit der Leitung der Reichspostdirektion Stuttgart beauftragt.

Der Präsident der im Zuge der Verwaltungsvereinfachung aufgehobenen Reichspostdirektion Trier, Bredelow, ist mit der Leitung der Reichspostdirektion Koblenz beauftragt worden.

Die Unruhen auf Cypern

Lissabon, 2. April. (DNB.) Auf „interne Schwärze“ auf Cypern wurde, wie aus London gemeldet wird, in der Mittwoch-Debatte des Oberhauses hingewiesen. Lord Raringdon erklärte, aus Cypern eingetroffene Nachrichten, wonach es „auf der Insel zu Unruhen gekommen sei und sogar separatistische Bestrebungen im Gange“ seien, hätten starke Besorgnis ausgelöst. Es könne wieder einmal die „soziale Frage“ zu sein, die der britischen Kolonialverwaltung Schwierigkeiten bereite. Die Bevölkerung bringe nämlich die „elementarsten Forderungen“ vor. Um die aufrührerischen Cyproten wieder zu „verhüten“, schlug Lord Raringdon vor, ihnen statt „mildtätiger Gaben“ die „geldlichen Tribute“ wieder auszubehalten, die England bisher von ihnen erhoben habe.

Der Unterstaatssekretär im britischen Kolonialministerium, der Herzog von Devonshire, wies der Verantwortung der von Lord Raringdon getroffenen Feststellungen aus und beschränkte sich auf die Mitteilung, daß das Kolonialministerium icht verheute, „demokratische“ (?) Einrichtungen auf Cypern einzuführen.

Kurz, aber auch wichtig

Die Goethe-Medaille für Professor Vonderau. Der Führer hat dem Rektor a. D. Professor Dr. h. c. h. c. Vonderau in Aulda aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Erzieher der Vorkurs- und Vorlesungsarbeiten die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Großer Transporter traf beiläufig in Gibraltar ein. Wie spanische Vorkriegsberichte aus Sa Vinen melden, ist in der Nacht zum Freitag ein großer Transporter vom Mittelmeer kommend, mit schweren Geschützen in den Hafen von Gibraltar eingelaufen. Der Dampf, der auf seiner Fahrt durch das Mittelmeer angeblich „aus unbekannten Gründen“ eine schwere Explosion erlitt, bootete Tote und Schwerverwundete aus.

60 französische Dörfer von den Bolschewisten dem Erdboden gleichgemacht. Die im Iran stationierten bolschewistischen Streitkräfte haben, wie italienische Zeitungen aus Ankara melden, 60 französische Dörfer dem Erdboden gleichgemacht.

Tauwasser Kaiser Kang Tschang. Der japanische Ministerpräsident General Tojo, der kürzlich in Shanghai weilte, wurde am Freitagvormittag vom Kaiser von Mandschu in Audienz empfangen. Am Freitag war er vom Kaiser zu einem feierlichen Bankett eingeladen.

Flugplatz Tokio-Schonan. Das erste Flugzeug auf der Flugplatz Tokio-Schonan (früher Saganami) ist Freitag nach Tokio geflogen. Wie aus einer Meldung aus Tokio hervorgeht, ist Freitag aus das erste Flugzeug, das den Flugplatz zwischen Tokio und Schonan verließ, in Tokio gestartet.

Der Reichsbeauftragte für Kohle hat in einem Rundschreiben nähere Anweisungen für die Hausbrandversorgung 1943/44 erteilt. Daraus ergibt sich, daß die Hausbrandversorgung mit Kohle zu erfolgen, eine weitere Einschränkung an Hausbrandkohle erforderlich. Nachdem bereits im Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 infolge des milden Winters die Kohlenzufuhr um durchschnittlich 90 v. H. der früheren Menge gekürzt worden war, bekommen die Kohlenhändler im kommenden Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 nur 75 v. H. ihrer früheren Kohlenmenge ausgeliefert. Daraus ergibt sich, daß auch die Zuteilungen an die Verbraucher gekürzt werden müssen. Diese Kürzung der Kohlenmengen erfolgt aber nicht schematisch etwa derart, daß überall im Reich jedem Verbraucher 25 v. H. seiner ihm früher zugebilligten Kohlenmenge geteilt werden. Vielmehr werden die Kohlenzuteilungen je nach den Erfahrungen der Wirtschaftsjahre 1942/43 und Kohlenhändler und je nach den Bedürfnissen der einzelnen Verbrauchergruppen — Verbraucher mit Einzelheizung, Zentralheizungen, Behörden, usw. — vermindert. Kohlenhandel und Wirtschaftsämter werden also eng zusammenarbeiten, um die notwendigen Kohlenzuteilungen so gerecht wie möglich vorzunehmen. Die Kohlenhändler werden den Verbrauchern möglichst bei der ersten Kohlenlieferung einen Schein überreichen, auf dem ihnen die voraussichtliche Zuteilung im Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 mitgeteilt wird. Ein Anruf auf Lieferung dieser Menge ist nicht erforderlich. Der Schein weist dabei jeden Verbraucher darauf hin, daß er sparen und verschonen muß, wenn möglich mit weniger Kohle auskommen. Die Verbraucher sollen ihre Kohlen im Laufe des Jahres in höchstens drei Lieferungen erhalten. Schon bisher ist den Verbrauchern, vor allem in bestimmten Bezirken, ein Teil der zuteilten Steintabletten durch Braunkohlenlieferungen abgegolten worden. Dies wird in der Weise beibehalten, daß 1943/44 durchschnittlich 15 v. H. der Steintabletten-Hausbrandmengen durch Braunkohlenlieferungen abgegolten werden.

*** Auszeichnungen an der Front.** Für besonders tapferen Einsatz vor dem Feinde im Osten wurde dem Sanitätsfeldwebel Karl Feuer, Wilhelmstraße 37, das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen. Der Obergefreite Paul Sponner, Küsterstr. 19 a, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

*** NS. Krausnisch, Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppen Ost, West und Mitte.** Gemeinschaftsabend Montag, 5. April, 20 Uhr, im Vereinshaus Höpner.

*** Moderne Oper im Stadttheater.** Das Landes-theater Stettin beschäftigt die Reihe seiner Opern-Aufführungen in der Stoltz Operette 1942/43 mit einer Inszenierung der komischen Oper „Die schiffige Magd“ von dem zeitgenössischen Komponisten Julius Weismann. Der Text dieser modernen Oper, die am Donnerstag und Freitag, 8. und 9. April, zur Aufführung gelangt, ist nach einem Lustspiel von Ludwig Holberg bearbeitet. Die musikalische Leitung der Aufführung liegt in den bewährten Händen von Musikdirektor Josef Seddergott. Träger der Hauptrollen sind Hans-Joachim Ruffowia als Herr „Bielgarden, der Mann, der

700 Jahre Stadt Stettin

Die Bodenfunde beweisen, ist die Odenriederung bei Stettin bereits vor mehr als 8000 Jahren besiedelt gewesen. Aber niemand weiß, wann Stettin selbst als Siedlung angelegt worden ist und ob der Name Stettin tatsächlich „Stätte des Zusammenflusses“ bedeutet. Jedenfalls war Stettin bereits um das Jahr 1100 eine befestigte Siedlung mit Wällen und Gräben in die vom 12. Jahrhundert ab Deutsche aus Westdeutschland, meist aus Westfalen und dem Altmark, einwanderten. Herzog Barnim I. unterzeichnete am 3. April 1243 die Urkunde, durch die Stettin eine deutsche Stadt mit Magdeburger Recht wurde. Im Jahre 1352 trat Stettin der Deutschen Hanse bei. Das Handwerk blühte auf und tat sich zu Zünften und Gilden zusammen. Jeden Mittwoch und Sonnabend war Markttag in Stettin. Die Stadt erhielt im Jahre 1397 das Recht, eigene Münzen zu prägen. Bogislaw X. (1474—1523) machte Stettin zur Hauptstadt seines Landes. Scher hatte Stettin im 30jährigen Kriege zu leiden, in dem es hohe Kriegskosten aufzubringen hatte. Gustav Adolf von Schweden, der 1630 Stettin in Besitz genommen hatte, ließ die Oberstadt stark befestigen. Nach dem Erlöschen des pommerischen Herzogtums (1679) wurde Stettin schwedisch.

Im Jahre 1676 belagerte der Große Kurfürst von Brandenburg Stettin, ließ die Stadt belagern und eroberte sie auch, mußte sie aber an Schweden wieder zurückgeben. Erst im Jahre 1720 kam Stettin mit Pommern bis zur Weene zu Preußen. Der spärliche

keine Zeit hat“, wie es im Programm heißt, und Sedi Bertecotti als Mädchen für alles bei Herrn Bielgarden. Außerdem wirken mit: Elisabeth König, Vera Jakubowa, Walter Cely, Ernst Theodor und Ernst Gabelmann. Den Besuchern der letzten Opernvorstellung in diesem Winter dürfte ein ansehnlicher Abend bevorstehen.

*** Stolz Wochenmarkt.** Weichtob 11. Mohrrüben 11, gelbe Rüben 6, Porree 35, Radishes Bd. 24, Salat 183, Spinat 80, rote Rüben 10, Rettich 9—10, Petersilienwurzel 28, Kohlrabi 10, Sellerie 28, grüne Petersilie Bd. 10—15, Spargel 15, Bohnen 15. In Pflanzen war große Auswahl. Stiefmütterchen, Dahd. 120—150, Nelken, Tulendolch, Primel, Stauden 20, Rhododend. 45, Pfl. Lanten, Röhren, Stiefmütterchen 20—30, Pfl. Tulen 25, 30, Narzissen, Osterlilien 25, 30.

Kreis Stolz

*** Kogack.** Der Gefreite Otto Gnack wurde im Osten mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

*** Kleingarde.** Auf eine 25-jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der Gemeinde blühte der Beigeordnete Johann Griechen zurück.

Stolz-Münde
Die Pommerische Landesbühne wird, wie wir schon berichteten, am Montag, dem 5. April, um 20 Uhr im Parkhotel mit dem Lustspiel von Emmerich Nuß, „Das Ferienkind“, auftreten. Mit dieser Aufführung,

Brückentag Friedrich Wilhelm I. gab viel Geld für die neuerrichtete Stadt aus, deren Einwohnerzahl unter seiner regierenden Regierung von 6000 auf 12 000 stieg. Friedrich der Große erließ den Stettiner Handel die neue Wege und gründete die Stadt Stettin (1765) als „Vorhafen von Stettin“. Der siebenjährige Krieg legte den Stettiner Handel ziemlich lahm. Während der Belagerung durch die Franzosen (1806 bis 1813) hatte die Stettiner Bürgerwehr qualvoll zu leiden. 1826 begann der regelmäßige Dampfschiffverkehr auf der Oder. Die Eröffnung der Eisenbahn in Pommern, trug zur Hebung der Wirtschaft Stettins bei. 1851 wurde der Grundstein zu einem Unternehmen gelegt, das später unter dem Namen „Vulkanwerk“ Weltruf erlangte. Als 1873 die Festungsmauern fielen, war die Bahn zur baulichen Weiterentwicklung Stettins frei. Lange Jahre ist der Stettiner Wolmarkt für ganz Norddeutschland von größter Bedeutung gewesen. Der Bau der Kaiserfabrik (1875 bis 1880) hatte zur Folge, daß fortan auch die größten Seeschiffe bis Stettin fahren konnten. Die Eröffnung des Freihafens (1888) bezeichnet den Anfang einer neuen Entwicklung des Stettiner Handelsverkehrs. So wurde Stettin immer mehr zum „Tor zur Ostsee“. Die Fertigstellung des Großschiffahrtskanals Berlin—Stettin (1914) brachte beste Wasser Verbindung mit Berlin, Deutschlands Hauptstadt, aber auch mit dem westlichen Binnenlande. Die vom Bürgermeister Dr. H. Haken geschaffene Hafenanlage ist zum Kennzeichen Stettins geworden.

die in anderen Orten wahre Beifallskürste entziffelt hat, will die NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wieder einige Stunden Frohheit und Entspannung beschaffen. Karten sind in der Buchhandlung Erich zu haben.

*** Prüfung bestanden.** Der bei dem Elektromeister Arnold Brill beschäftigte Elektrikerlehrling Gottlieb Bollrecht (Richtstraße) hat seine Lehrabschlussprüfung mit „auf“ bestanden.

*** Sobenhagen.** Obergefreiter Werner Rosbach erhielt im Osten das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

*** Grohmann.** Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Oberfeldwebel Günter Buchte an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

*** Kubitz.** Für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten wurde der Obergefreite Erich Wolter mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

*** Bradenber.** Der Obergefreite Max Pommering wurde für Tapferkeit vor dem Feinde im Osten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Rügenwalder Amt

*** „Meine Freundin Josefine“**, diese reizende Filmkomödie, wird in der Schauburg von Sonnabend bis Montag gegeben. Hilke Krall spielt die Hauptrolle.

*** Berufsleute.** Auf die durch Aushang an den Anschlagtafeln veröffentlichte Bekanntmachung der

Unterrichtszeiten der Berufsschulen im Sommerhalbjahr 1943 wird hingewiesen. Anmeldung der neuen Schüler zur 3. Klasse der taufmännischen Berufsschule am 9. April um 14 Uhr in der Schulleitung.

Kreis Schlawa

*** Karmis.** Für Tapferkeit vor dem Feinde an der Ostfront erhielt der Obergefr. Kurt Kunde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Kollnow

Der Zeiger des Lebens. Im Monat März beurkundete das Standesamt Kollnow-Stadt: Geboren als zweites Kind Gisela Meier in Kollnow-Waldmühle, Doris-Briante Dobbrunz und Gerd Walthe, als achtes Kind Helga Kionke in Marienbütte. Die Ehe haben geschlossen: Franz Erbo, Schwedt a. O., a. St. im Felde, und Witwe Anna Kattunde, geb. Zieg, Wilhelm Dahlbrud, Zuckersdorf, a. St. im Felde, und Gerda Bullerbach, Kollnow; Kaufmann Ernst Kietzel, a. St. im Felde, und Hildegard Holz, Kollnow. Verstorben sind: im Alter von 85 Jahren Heinrich Kahlke, Kollnow; Friederike Zahr, geb. Erler, Berlin-Grünwald, 72 Jahre; Paul Kahlke, Abbau Birhof, 66 Jahre; Erwin Brodmann, Kollnow, 55 Jahre; Karl Dallest, Kollnow, 86 Jahre.

Schlawa

Dienstadt der NS. Reichsleiter für April. Beurlaubt m. Schlawa 1: 7. 4. 20 Uhr, Heim, Anneli mit sämtlichen Söhnen; 21. 4. 20 Uhr, Heim. Beurlaubt m. Schlawa 1: Dienst fällt wegen Erkrankung der Führerin aus. Beurlaubt m. Schlawa 2 (Rügenwalde): 11. 4. 8 Uhr, Heim; 21. 4. 19.30 Uhr, Heim. Beurlaubt m. Schlawa 2 (Rügenwalde): 14. und 28. 4. 20 Uhr, Heim. Beurlaubt m. IV (Kollnow): 13. 4. 20 Uhr, Volkshaus. Gruppe Sadow: 4. 4. 15 Uhr, bei Gruppenführerin Beier.

Kreis Rummelsburg

*** Treblin.** Die letzte Reichsleiterkammerung für das Kriegswinterhilfsjahr erbrachte das erfreuliche Ergebnis von 127.41 Mark. Von dieser Summe entfallen auf Treblin 667.50, Woborn 262 und Jettin 197.91 Mark. — Eine Verkehrsverbesserung zwischen Treblin und Rummelsburg ist seit dem 1. April eingeleitet. Von diesem Tage ab fährt der Volkstrafwagen jeden Dienstag und Donnerstag 6.55 Uhr ab Treblin.

*** Der Rundfunk am Sonntag, 4. April.** Reichsprogramm: 9 bis 10: „Sozialisten“ mit Heinz Hilbert und Eugen Kasper. 10.15 bis 11: „Schöne deutsche Städte“ 700 Jahre Stettin. 11 bis 11.30: Vorträge auf dem Rundfunkprogramm der Woche. 11.35 bis 12: Kriegsverbrecher Gericht. 12.30 bis 1: Die „März-Offensive“ unter „H. H.“ 12.40 bis 13: „Die deutsche Volkstanz“. 13 bis 13.30: „Tanzmusik von und zu“. 13.30 bis 14: „Kriegs- und Heimatmusik“. 14 bis 14.30: „Die „Johannin“ von Dorothea u. a. — „Deutschland“ 14.30 bis 15: „Opfer“ von dem Salzburger Dom. 14.15 bis 14.55: „Einführung in die Musik“. 15 bis 15.30: „Schiffenmusik“ des 19. Jahrhunderts. 15.30 bis 16: „Seltene Raritäten“. 16 bis 16.30: „Die Kunst der Eisenkunst“. 16.30 bis 17: „Die Kunst der Eisenkunst“ (Unterhaltungsendung).

Verleger: Max Eschenhagen u. Heinz Eschenhagen (a. St. im Felde). Stolz. — Hauptvertriebsstelle: Walther Walter, Stolz.

Für die Beweise herzlicher Anteilnahme zum Heldentode unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Uffz. Erich Müller, sagen wir auf diesem Wege im Namen aller Hinterbliebenen unsern herzlichsten Dank.

Hermann Müller und Frau, Besow, den 1. April 1943.

Allen denen, die uns zum Heldentode unseres geliebten Sohnes, des Gefreiten Ernst Greinke, durch Briefe, Karten und stillen Händedruck ihre Anteilnahme bewiesen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Familie Eduard Greinke, Laaske-Darso, d. 1. April 1943.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Helmgange unseres lieben Söhnchens, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unsren innigsten Dank.

Walter Polage und Frau, geb. Herzog, Stolz, im März 1943.

Allen denen, die uns in diesen schweren Tagen ihre Liebe durch Briefe, Blumen- und Kranzspenden erwiesen haben, und unserer lieben Entschlafenen als letzte Ehre das Geleit zum Grabe gaben, insbesondere Herrn Pastor Wernicke für seine tröstlichen Worte, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Ferdinand Höftmann und Kinder, Stolz, den 31. März 1943.

Für die herzliche Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Helmgange unserer teuren Entschlafenen, Frau Johanna Pflanz, sagen wir unsern tiefempfundenen Dank, auch für die tröstlichen Worte des Herrn Past. Wernicke. Geschw. Pflanz und Angehörige, Stolz, den 2. April 1943.

Für die herzliche Anteilnahme und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Helmgange meines geliebten, mir unvergesslichen Vaters, unseres treueren Vaters, des Hilfsaufsehers Otto Gast, danken wir innigst allen, besonders der NSDAP, dem Vorstand, den Beamten u. Angehörigen des Landgerichtes Rummelsburg Stolz sowie Herrn Pastor Spittel für die tröstlichen Worte.

Fr. Maria Gast, geb. Albrecht, u. Töchter. — Strellenstr. 19.

Herzlichen Dank allen denen, die beim Helmgange unserer lieben Entschlafenen in herzlicher Weise unser gedachten.

Paul Hildebrandt, Zimmermann, Stolz, im April 1943.

Herzlichen Dank allen denen, die uns zu dem schweren Verlust unserer innig geliebten, unvergesslichen Tochter Gisela ihre innige Anteilnahme in so reichem Maße bekundeten und unsern lieben Kinde die letzte Ehre erwiesen. Besonderer Dank gilt Herrn Pastor Spittel für seine tröstlichen Worte und die Händedrucke sowie der Klasse II b Handelsschule Stolz.

Otto Berg u. Fr. Meta, geb. Riehn, Rathsdammstr. 2, April 1943.

Für die innige Anteilnahme sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden zum Helmgange meines lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters, sprechen wir hiernächst unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen: Berta Schulz, geb. Dobbrunz, Kempen, am 3. April 1943.

Ich bin vereint vom 4. bis 20. 4. Zimmermann, Hebbame, Stolz-Münde.

AMTliche BEKANNTMACHUNGEN

Schüleranmeldung.

Die Anmeldungen der Schulanfänger für das Schuljahr 1943 finden für alle Volksschulen am Donnerstag, dem 8. April 1943, von 10 bis 12 Uhr bei den Leitern der betreffenden Schulen statt. Für die 1. und 2. Gemeindeschule ist die Aufnahme in ihren Schulgebäuden, für die 3. Gemeindeschule in der Baracke im Postensteig. Die Anmeldung hat bei der für den Wohnbezirk zuständigen Gemeindeschule unter Vorlage der Geburtsurkunde und des Impfscheines zu erfolgen. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 31. Dezember 1943 das Lebensjahr vollenden, die also in der Zeit vom 1. November 1936 bis zum 31. Dezember 1937 geboren sind, und alle älteren Kinder, die die Schule noch nicht besuchen und vom Schulbesuch zurückgestellt waren. Die Möglichkeit einer vorzeitigen Aufnahme vor Beginn der Schulpflicht besteht nicht. Verspätete Anmeldung oder Nichtanmeldung wird bestraft.

Stolz, den 3. April 1943.

Der Oberbürgermeister.

Eierauf Ruf.

Auf den vom 5. Mai 1943 gültigen Beistellbescheid 48 der Reichsleiterkarten werden 4 Eier, und zwar auf Abschnitt a und b je 2 Eier aufgerufen. Die Abgabe der Eier an die Verbraucher geschieht sofort nach Eintreffen der Eier bei den Einzelhändlern. Der Oberpräsident, Landesernährungsamt Pommern.

Sonderzuteilung von Käse im 48. Versorgungsabschnitt.

Auf die F.-Abschnitte der Reichsleiterkarten aller Altersstufen einschl. der Reichsleiterkarten SV 1—7 sowie auf den Abschnitt W 1 der Wochenkarten — nur erste Woche — der ausländischen Zivilarbeiter können in der Zeit vom 5. April bis 2. Mai 1943 — 48.5 Käse, 48.6 Butter, 48.7 Fleisch, 48.8 Eier, 48.9 Obst, 48.10 Gemüse, 48.11 Getreide, 48.12 Sonstiges, 48.13 Sonstiges, 48.14 Sonstiges, 48.15 Sonstiges, 48.16 Sonstiges, 48.17 Sonstiges, 48.18 Sonstiges, 48.19 Sonstiges, 48.20 Sonstiges, 48.21 Sonstiges, 48.22 Sonstiges, 48.23 Sonstiges, 48.24 Sonstiges, 48.25 Sonstiges, 48.26 Sonstiges, 48.27 Sonstiges, 48.28 Sonstiges, 48.29 Sonstiges, 48.30 Sonstiges, 48.31 Sonstiges, 48.32 Sonstiges, 48.33 Sonstiges, 48.34 Sonstiges, 48.35 Sonstiges, 48.36 Sonstiges, 48.37 Sonstiges, 48.38 Sonstiges, 48.39 Sonstiges, 48.40 Sonstiges, 48.41 Sonstiges, 48.42 Sonstiges, 48.43 Sonstiges, 48.44 Sonstiges, 48.45 Sonstiges, 48.46 Sonstiges, 48.47 Sonstiges, 48.48 Sonstiges, 48.49 Sonstiges, 48.50 Sonstiges, 48.51 Sonstiges, 48.52 Sonstiges, 48.53 Sonstiges, 48.54 Sonstiges, 48.55 Sonstiges, 48.56 Sonstiges, 48.57 Sonstiges, 48.58 Sonstiges, 48.59 Sonstiges, 48.60 Sonstiges, 48.61 Sonstiges, 48.62 Sonstiges, 48.63 Sonstiges, 48.64 Sonstiges, 48.65 Sonstiges, 48.66 Sonstiges, 48.67 Sonstiges, 48.68 Sonstiges, 48.69 Sonstiges, 48.70 Sonstiges, 48.71 Sonstiges, 48.72 Sonstiges, 48.73 Sonstiges, 48.74 Sonstiges, 48.75 Sonstiges, 48.76 Sonstiges, 48.77 Sonstiges, 48.78 Sonstiges, 48.79 Sonstiges, 48.80 Sonstiges, 48.81 Sonstiges, 48.82 Sonstiges, 48.83 Sonstiges, 48.84 Sonstiges, 48.85 Sonstiges, 48.86 Sonstiges, 48.87 Sonstiges, 48.88 Sonstiges, 48.89 Sonstiges, 48.90 Sonstiges, 48.91 Sonstiges, 48.92 Sonstiges, 48.93 Sonstiges, 48.94 Sonstiges, 48.95 Sonstiges, 48.96 Sonstiges, 48.97 Sonstiges, 48.98 Sonstiges, 48.99 Sonstiges, 48.100 Sonstiges.

Aufruf! An alle Kraftfahrzeughalter und Garagenbesitzer.

Auf Grund des Reichsleistungsgesetzes § 3 sind von allen Kraftfahrzeughaltern, -händlern und Garagenbesitzern (gesetzliche Vertreter oder Angehörige), bei denen Kfz. und Anhänger untergestellt sind, nachstehend aufgeführte Kfz. zu melden:

- Sämtliche Kfz. und Anhänger, fabrikneu oder gebraucht, die nicht zum Verkehr zugelassen sind, d. h. mit einem amtlichen Kennzeichen nicht versehen sind.
- Kfz. mit WH-, WL- und WM-Kennzeichen, die im Besitz von Kfz.-Haltern oder bei Garagenbesitzern abgestellt sind.
- Meldepflichtig sind Lastkraftwagen, Zugmaschinen, Kraftomnibusse, Personenkraftwagen, Lastkraftwagen, Anhänger, Elektrokarren und Kraftfahrzeuge (weniger als 345 cm).
- Die Meldungen sind an die Wehrersatzinspektion Köslin Gr. K unter Angabe von Fabrikat, Baujahr, Typ, gefahrenen Kilometer, Sitzzahl, bereit oder unbereit und Standort der Kfz. bis zum 22. 4. 1943 zu richten.
- Von der Abgabe der Meldungen sind befreit:
 - Kraftfahrzeughalter, die für den Verkauf im Inland nicht freigegeben sind.
 - Kraftfahrzeuge bei Händlern, die für den Verkauf im Inland nicht freigegeben sind.

Bekanntmachung. Steuerberater Otto Breitsch-Stolz, Poststr. 10, ist als Buchhalter öffentlich bestellt und beeidigt worden. Gauwirtschaftskammer Pommern (Stettin), Zweigstelle Stolz.

TAUSCH

Wer tauscht 3 m dunkelblauen Kostümstoff, 1,30 m breit, gegen Oberbettstoffs? Schriftliche Angebote unter M 1154 an die Ztg. f. Ostpm.

Suche Kindersportkarte und weiße Sandaletten Gr. 39. Biete z. Tausch Herrenschuhe Gr. 42, Herrenhut Gr. 56, Herren-Tasche oder erstkl. Tennisschläger. Kleins Hotel.

Biete Kinderwagen. Suche gut erhaltene Nähmaschine oder Fotoapparat. Schriftliche Angebote unter M 3894 an die Zeitung f. Ostpm.

Elektromotor, gut erhalten, ABG., 380 Volt, 4 kW, 2,8 A, 28, tauscht gegen gleichwertigen nur 220 Volt. Angebote an W. Albersson, Gutschnied, Turzig, Kr. Rummelsburg.

STELLENGESUCHE

Oberkellner sucht Stellung im Hotel, Restaurant oder Kaffee. Büffet kann übernommen werden. Schriftliche Angebote unter I 3843 an die Ztg. f. Ostpm.

Älter. Frau, alleinst., ehrl., mit eig. Schlafz., sucht Stellung f. 1/2 Tag b. alt. Ehep. od. einz. Herrn od. Dame. Schriftl. Angebote u. K 8830 an die Zeitung für Ostpommern.

VERMISCHTES

Der neue Ausbildungslehrgang in der Krankenpflege im Städt. Krankenhaus in Stettin, Appelallee 72, beginnt am 1. April. Dauer 2 Jahre. Aufnahmealter 18—35 Jahre. Gute Schulbildung, hauswirtschaftl. Kenntnisse, Berufseignung. Meldungen b. Frau Oberin Wilkens unter obiger Anschrift oder bei der Schwesternschaft des St. Diakonievereins Berlin-Zehlendorf, Glockenstraße 8.

Berufstätiges junges Mädchen findet freundliche Aufnahme bei einzelner Dame. Schriftliche Angebote unter I 3867 an die Zeitung f. Ostpm.

Andenken-Porträts malt nach Foto Schriftliche Angebote unter U 289 an die Zeitung für Ostpommern.

Jagd gesucht! Nicht unter 2000 Mrg., etwas Wald und Rotwild, mindestens Wechselwild, Bedingung, Wasser erwünscht. Gutsatz bevorzugt. Aufseher u. sonstige Einrichtungen werden gern übernommen. Pacht kann im voraus gezahlt werden. Suchender ist Berliner Fabrikant, 50 Jahre, einwandfrei in Hinterpommern beheimatet. Schriftl. Angeb. unter U 144 an die Ztg. f. Ostpm.

Suche einen leeren trockenen Raum zum Unterstellen von Möbeln. Angebote an Casper, Danzigerstraße 48 oder Fernruf 2928.

UNTERRICHT

Kaufmännische Privatschule v. Anna Magull, Schlawa, Lindenpromenade 1 (früher Dr. Majewski). Neue Unterrichtslehrgänge im April 1943. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

STELLEN-ANZEIGEN

Wachmänner f. besetzte Westgebiete gesucht. Uniform, Tragenschulze, Unterputz und Wehrmachtsverpflegung wird gestellt. Hannoverisches Wach- und Schließinstitut G.m.b.H., Hannover, Hausmannstr. 7 / Telefon 217 68.

Für meine Baustellen in Südfrankreich suche ich Zimmerer, Maschinisten u. Betonfacharbeiter. Gerhard Pflanz, Stolz-Pom., Fischerstr. 7.

Zeichnerlehrling der Oberen Schule, Mittelschule, Zeichnungsschule, besetzt hat, stellt von sofort an Joh. Karsten, Stolz 1, Pom., Triftstr. 11, Fernruf 2719.

Maurerlehrlinge stellt von sofort ein Joh. Karsten, Stolz 1, Pom., Triftstr. 11, Fernruf 2719.

Maurerlehrlinge stellt sofort ein Erich Glende, Maurermeister, Zollbrück.

Mamsell oder Jungwirtin zum 1. 5. oder später für mittl. Gutshauswirtschaft. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. Frau A. Stielow, Gr.-Schwirschen, Kr. Rummelsburg. Post Kaffzig.

Junges Mädchen zur Unterstützung der Hausfrau und zur Mittelfür in der Praxis für sofort oder später gesucht. Hilfe vorhanden. Dentist Hartmann, Schloßstraße 2.

Hausgehilfin, kinderlieb, zu sofort gesucht. Frau Ann Koch, Altkolzig-low, Kreis Rummelsburg.

Aufwartung gesucht für die Privatwohnung. Hoffmann, Schuhhaus Lemke.

Aufwartung täglich außer Sonntags für 2—3 Stunden (ohne Heizung) gesucht. Atelier Vogelsang, Hitlerstraße 21.

Toilettenfrau, ältere, saubere, für sofort gesucht Kaffeehaus Reinhardt.

Anzeigen nehmen wir auch gern telefonisch (Ruf Nr. 2404) entgegen. Ztg. f. Ostpm.

Kinderwagen zu verkaufen. 45 RM. Zu erfragen ZFO.

Tiermarkt

Deutsche Schieferhündin, 3/4—2 Jhr., alt, sucht Schulz, Barvin.

WOHNUNGS-ANZEIGEN

Junge Soldatenfrau sucht für sofort oder später 1—2-Zimmer-Wohnung mit Küche oder Küchenbenutzung. Es wird Arbeit oder Nähen mitabgegeben. Zu erfragen in der Zeitung für Ostpommern.

Suche 2-Zimmerwohnung m. Küche. Schriftliche Angebote unter R 1141 an die Zeitung für Ostpommern.

Für Soldatenfrau mit 2½-jährigem Kind möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, per sofort oder später gesucht. Eigene Wäsche u. Geschirr vorhanden. Schriftliche Angebote u. R 3887 an die Zeitung f. Ostpm.

Welche einzelne Dame od. Ehepaar mit größerer Wohnung gibt an älteren Herrn 1½—2 Zimmer leer oder möbl. zum Mitbewohnen ab? Schr. Angebote u. H 3878 an die Ztg. f. O.

1½-Zimmer-Wohnung von älterer Ehepaar gesucht. Schriftliche Angebote unter B 3884 an die Zeitung für Ostpommern.

1½—2-Zimmer-Wohnung von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Schr. Angebote unter B 3875 an die Ztg. f. O.

Ein leeres oder möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von alt. Frau gesucht. Schriftl. Angeb. u. A 3883 an die Zeitung für Ostpommern.

Möbliertes Zimmer mit Küchenben. ab 1. 5. 43 gesucht. Schriftliche Angebote unter N 1153 an die Ztg. f. O.

Alleinstehender Handwerker sucht z. 1. 5. ein möbl. Zimmer, sep. Eingang (mit Kochgeleg., Gas oder Elektr.). Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter A 3895 an die Ztg. f. Ostpm.

Freundl. kl. möbliertes Zimmer zu vermieten. Schriftliche Angebote u. F 3888 an die Zeitung f. Ostpm.

Biete Stolz-Mitte große 3-Zimmerwohnung mit Bad (75—), suche kleinere Wohnung, möglichst mit Bad. Schriftliche Angebote unter L 3893 an die Zeitung für Ostpm.

Wohnungsaustausch. Suche in Stolz od. n. Umg. 2-Zim.-Wohnung, mögl. m. Bad. Biete dieselbe Wohnung in Vort. von Berlin (Lichtenberg). Schr. Angebote unter A 3871 an die Zeitung für Ostpommern.

Getragene Kleidung kauft Althandlung Hoppe, Hospitalstr. 31a.

Kinderbettstelle, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Frau Ch. Dittmar, Pritzki, Kreis Rummelsburg.

Für 2 Betten Auflegematrassen, 1 Bettstelle und 1 Schrank zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter C 3873 an die Zeitung für Ostpm.

Kaufe ein Paar hohe Herrenstiefel, schwarz, Gr. 41, evtl. Tausch gegen Kleidungsstück. Schriftl. Angebote unter B 3896 an die Ztg. f. Ostpm.

Mikroskop, über 300fache Vergrößerung, zu kaufen gesucht. Geb. Led. Zucht in Zahlung. Schriftl. Angebote u. K 3889 an die Zeitung f. Ostpm.

Marktkörbe verschied. Größen zu kaufen oder gegen Haarbrenn zu tauschen gesucht. Schriftliche Angebote unter D 3886 an die Ztg. f. O.

Rollschuhe zu kaufen gesucht oder zu tauschen gegen Romane od. Kinderbücher. Schriftliche Angebote u. K 3883 an die Zeitung für Ostpm.

Eisern. Badewanne/Suche Kleinfurn zu kauf. gesucht, sämliche, 30 000 Schriftl.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Stammbalters — Klaus —, geben in Freude und Dankbarkeit bekannt:

Maria Mock, geb. Böer, Dr. med. Clemens Mock, Oberarzt der Luftw., z. Zt. im Felde. — Greifswald, z. Zt. Frauen-Abtlg. eines Luftw.-Laz., 1. April 1943.

Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes — Christiane — zeigen in dankbarer Freude an:

Ursula Lutter, geb. Grubke, Fritz Lutter, z. Zt. Uffz. d. Luftw. — Stolp, den 2. April 1943, Bismarckplatz 8, z. Zt. Privatklinik Dr. Gerlach.

Gabriele-Hortense. — Die Geburt unseres ersten Kindes, eines kräftigen Mädchens, zeigen hocherfreut an:

Frau Gretel Andres, geb. Münch; Geschäftsführer Heribert Andres, z. Zt. Feldwebel im Osten. — Pr.-Stargard (Bahnhofswirtschaft), den 29. März 1943.

Ursula Knaak, Günther Nitz, stud. Ing., Verlobte. Stolp 1. Pomm. (z. Zt. im Felde), 3. April 1943.

Die Verlobung - unserer einzigen Tochter Erika mit Herrn Speditour Hans-Martin Schmidt zeigen wir hierdurch an.

Kaufmann Walter Weu und Frau Elisabeth, geb. Anderweit, Tilsit, den 31. März 1943.

Meine Verlobung mit Frl. Erika Weu gebe ich bekannt.

Hans-Martin Schmidt, Speditour, Stolp Pomm., z. Zt. Gefreiter in ein. Grenadier-Regiment.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Erna Heller, Kurt Hering (z. Zt. Wehrmacht), u. Frau Gertrud / Stolp, 28. März 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Jungbäuerin Gisela Kruckow — Jungbäuer Heinz Frantschewitz, z. Zt. Obergf. in einer M. A. Abt. Pankin / Schönberg.

Wir erhielten die schmerzvolle Nachricht, daß ein Ausbilder seines Berufes unser liebster, hoffnungsvoller, strebsamer Sohn, mein geliebter Bräutigam, unser teures Bruderherz, unvergeßlicher Schwager, Onkel, Neffe, mein lieber Enkel, der

Unterarzt

Dr. Heinrich Albrecht

Inhaber des E. K. 2. Klasse

im Alter von 27 Jahren in treuer

Pflichterfüllung sein junges

Leben bei den Kämpfen im

mittleren Donez hingab.

In stiller Trauer: Lokomotivführer Hermann Albrecht und Frau Albertine, geb. Höftmann, als Eltern; Irmgard Bickels als Braut; Obergf. Wilhelm Albrecht (im Osten) und Frau Minna, geb. Wiese; Gefr. Karl Albrecht (z. Zt. Pinnberg) u. Frau Gertraud, geb. Jerchow; Masch.-Maat Werner Albrecht (Marine); Gefr. Georg Albrecht (i. Osten) als Brüder u. Schwestern; Anna Höftmann als Großmutter; 1 Nichte, 3 Nefen; Dr. Bickels und alle Verwandten, Schwägereltern und alle Verwandten.

Stolp (Grüner Weg 122) / Greifswald (Roonstr. 11).

Wir erhielten die Nachricht, daß ein Ausbilder seines Berufes unser liebster, hoffnungsvoller, strebsamer Mann, mein unvergeßlicher Papa seiner beiden Liebste, unser lieber, einziger Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, der

Obergf. in einer M. A. Abt.

Max Desens

an den Folgen seiner schweren

Verwundung im Alter von 25½

Jahren den Heldentod für Führer,

Volk und Vaterland gefunden

hat. Sein kleines Mädchen, das

am 16. März geboren wurde,

konnte er nicht mehr sehen.

In tiefem Schmerz und Herzeleid: Ursula Desens, geb. Peters, als Frau; Heldemarie und Wolfgang als Kinder; Ernst Desens und Frau Berta, geb. Greinke, als Eltern; Helene Schäfer, geb. Desens, u. Gerda Desens als Geschwister; Robert Schäfer als Schwager; Erika Schäfer als Nichte; Großeltern und alle Verwandten.

Stolp (Ernst-Mor.-Arndt-Str. 9), Berlin-Pankow, den 3. Apr. 1943.

Die Gedenkfeier findet am 4. Apr. 1943, in der Synagoge um 10 Uhr statt.

Großes Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der

Grenadier

Paul Schmidt

im blühenden Alter von 19 Jahren

und 10 Monaten im Osten

gefallen ist.

In tiefer Trauer und schwerem Herzeleid, doch stille zu Gott: Paul Schmidt und Frau Maria, geb. Lemm, als Eltern; Frieda Birz, geb. Schmidt, als Schwester; Obergf. Willi Birz als Schwager; Grenadier Siegfried Schmidt, z. Zt. im Osten; Willi Schmidt als Brüder und alle Verwandten.

Altpaalow, den 2. April 1943.

Gedenkfeier: Palmsonntag, 18. April, nachmitt. 3 Uhr, in der Kirche zu Altpaalow.

Schweres Leid brachte uns die Nachricht, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel, mein lieber Freund, der

Gefreite in einem Gren.-Regt.

Günter Groth

Inhaber des E. K. 2. Klasse, des

Infanterie-Sturmabzeichens und der

Verwundetenabzeichen und der

Ostmedaille

im Alter von 21 Jahren und 9

Monaten infolge seiner schweren

Verwundung in einem Feldlazarett

gestorben ist. Er gab sein

junges Leben für Führer und

Vaterland und wurde auf einem

Heldentod durch Staraja Rußja

beigesetzt.

In tiefem Schmerz und Herzeleid: Ernst Groth und Frau Berta, geb. Röske als Eltern; Maria Spors, geb. Groth, Gerda Groth, Hildegard Groth, Margarete Groth als Schwestern; Markus Spors als Schwager; Helmut Spors als Neffe; Adelheid und Magda Spors als Nichten; Gerda Pagel als Freundin und alle Verwandten.

Groß-Waldhof, im März 1943.

Wir haben uns verlobt.

Herta Scheil, Uffz. Willi Feuerstake. — Muddel, im März 1943.

Wir geben unsere Kriegstraue bekannt.

Artur Guhl, Gefr. in einer Vet.-Komp., Erika Guhl, geb. Schulz, Bielefeld, Hebrondamm, Kreis Stolp 1. Pomm., am 6. März 1943. Gleichzeitig danken wir für die in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Georg Resch (z. Zt. Obergf. der Luftw., im Felde) und Frau Lieselotte Resch, geb. Franke. — Stolp, den 31. März 1943. Gleichzeitig danken wir herzlichst für die zahlreichen Glückwünsche und Blumenpenden.

Hans-Dietrich Bamberg, 44-Unter-

scharführer, und Frau Irmtraut, geb. Beow

geben ihre Vermählung bekannt.

Glasow bei Berlin, Tauntenzstr. 10, im März 1943.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Blumenpenden zu unserer Vermählung sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Kurt Knuth, Uffz. der Luftwaffe, und Frau Irmgard, geb. Pollack, Brünnow, im März 1943.

Für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Uffz. Fritz Lessentin und Frau Katharina, geb. Barski. — Stolp, den 1. April 1943.

Allen, die uns aus Anlaß unserer

Vermählung mit so reichen Glück-

und Segenswünschen sowie Auf-

merksamkeiten erfreut haben,

sagen wir hiermit, auch im Namen

unserer Eltern, unsern herzlich-

sten Dank. Insbesondere dem

Turn- und Sportverein Sochow.

Artur Maas, Gefr. in einem Gren-

adier-Regiment, z. Zt. in einem Reserv.

Lazarett, und Frau Hildegard, geb. Woldt, Sochow, den 1. April 1943.

Schweres Herzeleid brachte uns

die Nachricht, daß ein Ausbilder

seines Berufes unser liebster, hoff-

nungsvoller, strebsamer Sohn, mein

geliebter Bräutigam, unser teures

Bruderherz, unvergeßlicher

Schwager, Onkel, Neffe, mein

lieber Enkel, der

Oberfeldwebel und Zugführer in

einer Maschinengewehrkompanie

Fritz Dobrunz

Inh. des E. K. 1. u. 2. Kl., des

Kriegsverdienstkreuzes mit Schw.

und der Ostmedaille

im Alter von 26 Jahren sein

junges Leben getreu seinem

Fahnenfeld für Führer und Va-

terland gab.

In tiefer Trauer: Christel

Dobrunz, geb. König, als Gat-

tin; Albert Dobrunz u. Frau

als Eltern; Wilhelm König u.

Frau als Schwägereltern; u.

Margarete Schmückel, geb.

Dobrunz, u. Gfr. Max Dobrunz

(z. Zt. im Felde) als Geschwi-

ster; Erwin Schmückel als

Schwager; Walter Jeske und

Frau als Schwäger u. Schwa-

gereltern und alle Verwandten.

Die Gedenkfeier findet am 11.

April um 9 Uhr in der Kirche zu

Gumenz statt.

Tieferschütternd traf uns

die Nachricht, daß nach

Gottes heiligem Willen, kurz

nach seinem Heimat-

urlaub und nach so kurzem Ehe-

glocken, mein geliebter, unver-

geßlicher Mann, die Sonne

meines Lebens, der liebevolle

und so stolze Vati unseres ein-

zigen, heiliggeliebten Söhnchens,

unser herzenguter, unvergeß-

licher Sohn, Schwiigersohn,

Bruder, Schwager u. Onkel, der

Obergf. u. Nachrichtenmann

in einem Grenadier-Regiment

Herbert Senkel

Inh. des E. K. 2. Kl., des Ver-

wund.-Abz. und der Ostmedaille

im blühenden Alter von fast 26

Jahren in höchster soldatischer

Pflichterfüllung bei den schwe-

ren Kämpfen südlich Staraja

Rußja den Heldentod fand, nach-

dem er die Feldzüge in Polen

u. im Westen mitgemacht hatte.

In unsagbarem Schmerz und

Herzeleid: Margarete Senkel,

geb. March, als Gattin; Heinz

als sein Liebster; Gustav

Senkel und Frau als Eltern; Frau Martha Marschke als

Hart traf uns die Nach-

richt, daß nach Gottes

heiligem Willen auch mein

zweiter Lieber Sohn, unser

lieber Bruder, Schwager und

Onkel, der

Obergf. in einer

Fritz Girhardt

Inhaber des E. K. 2. Klasse,

Inf.-Sturmabz. in Silber,

des Verwundetenabz. in

schwarz u. der Ostmedaille

bei den schweren Kämpfen süd-

lich des Ilmensees für Führer,

Volk und Vaterland im blühen-

den Alter von 30 Jahren den

Heldentod starb. Er folgte sei-

nem lieben Bruder Paul, der

auch im Osten gefallen ist, nach

19 Tagen. Wer sie gekannt,

wird unsern Schmerz verstehen.

In tiefem Weh, doch stille zu

Gott: Witwe Ida Girhardt, geb.

Potratz, als Mutter; Soldat

Willi Girhardt als Bruder;

Anna Pätz, geb. Gir-

hardt, Maria Girhardt als

Schwester; Gefr. Otto Pätz,

z. Zt. im Osten, als Schwager;

Meta Girhardt, geb. Ruhnow,

als Schwägerin; 1 Nefte, 2

Nichten und alle Verwandten.

Rogatz, den 31. März 1943.

Gedenkfeier am Sonntag, dem

11. 4. 43, in der Kirche zu Freist.

Schweres Herzeleid brachte uns

die Nachricht, daß ein

inniggeliebter, herzenguter

Mann, der liebe

Papi seiner Karin, mein lieber

ältester Sohn, unser guter

Schwigersohn, unser liebg.

gutes, unvergeßliches Bruder-

herz, lieber Schwager und Onkel,

der Obergf. in einer

Infanterieabteilung

Hubert Sell

bei den schweren Abwehrkämp-

fen im Osten den Heldentod

gestorben ist.

In stiller Trauer: Herta Sell,

geb. Wendorf, u. Töchterchen

Karin; Anna Sell, geb. Barz,

als Mutter; Gustav Wendorf

und Frau Hedwig, geb. Zuhke,

als Schwägereltern; Adelheid

Schmidtke, geb. Sell; San.-O.

Gefr. Johannes Sell (z. Zt. in

Afrika) als Geschwister; Obfw.

Otto Schmidtke (in Frankr.);

Kurt Zuhke; Pionier Bruno

Wendorf in Ostpreußen; Schwi-

ger; Annaliese Zuhke, geb.

Kohls, als Schwägerin; Christel

Zuhke, Ingrid und Edgar

Schmidtke als Nichten u. Nefen.

Greifenberg/Starkow, April 1943.

Tieferschütternd wurden wir

durch die Nachricht, daß bei

den schweren Abwehr-

kämpfen südlich des

Ilmensees mein lieber, hoffnungs-

voller, unvergeßlicher Sohn, die

Stütze meines Alters, unser lie-

bes, gutes, unvergeßliches Bruder-

herz, lieber Schwager, guter

Onkel, Nefte, Vetter und mein

treuer Freund, der Obergf. in

einem Grenadier-Regiment

Benno Sell

Inh. des Verwundetenabzeichens,

des Infanteriesturmabzeichens

in Silber und der Ostmedaille

im Alter von fast 22 Jahren,

nachdem er die Feldzüge in

Belgien und Frankreich mit-

gemacht hatte, den Heldentod

fand. Er folgte seinem lieben

Bruder Hubert nach 12 Tagen

in die Ewigkeit.

In unsagbarem Schmerz und

Herzeleid: Benno Sell, geb.

Barz, als Mutter; Adelheid

Schmidtke, geb. Sell; Johan-

Uns traf die Nachricht,

daß mein lieber Sohn, unser

lie

